

# Voreilig vier alte Eichen entfernt

**Konflikt** Psychiatrie Baselland fällt Bäume für einen Neubau – dieser ist aber noch gar nicht bewilligt

VON MICHAEL NITTAUS

Die Psychiatrie Baselland (PBL) ist in Liestal nicht nur eine Klinik. Sie ist als Landbesitzerin auch für die Pflege von Grünflächen und rund 300 Bäumen zuständig. «Wir sind stolz auf unsere Grünanlage», sagt denn auch Fabian Keller, Leiter Facility Management der PBL. Die Anlage müsse sorgfältig gepflegt werden. Um eine Verwaldung zu verhindern, würden ab und zu auch Bäume gefällt. Diese Woche fielen vier Eichen – allerdings aus einem anderen Grund.

Die Bäume standen genau dort, wo die PBL ihren Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) plant – oberhalb des Röserenbachs neben dem Personalgebäude. Die Krux: Zurzeit läuft erst der Projektwettbewerb, eine Baubewilligung liegt noch nicht vor – Anlass für einige Anwohner der Goldbrunnenstrasse, sich zu wehren: «Das schafft Fakten, bevor überhaupt feststeht, dass der Neubau tatsächlich an dieser Stelle realisiert werden kann», sagt Ernst Burkhardt. Der ehemalige Liestaler Einwohnerrat wollte die Fällung verhindern und intervenierte zusammen mit drei weiteren Anwohnern vergangene Woche bei PBL-CEO Hans-Peter Ulmann.

## Andere Standorte nicht möglich

Sie fordern vor allem ein ressourcenschonendes und nachhaltiges Bauen. «Wir haben grundsätzlich nichts gegen den Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Den braucht es sicher», betont Burkhardt. Aber: «Wir sind skeptisch, ob die Verantwortlichen den Standort sorgfältig ausgewählt haben.» So wissen die Anwohner von mehreren schlecht oder nicht genutzten Gebäuden auf dem PBL-Gelände. Diese Standorte bringen sie gegenüber der bz als Varianten ins Spiel.

Konkret stünden beim Feuerwehrmagazin ein alter Geräteschuppen und eine ungenutzte Baracke sowie ennet den Bahngleisen die Werkstätten. «Diese bereits verbauten Flächen umzunutzen wäre sinnvoller, als

**«Ab März könnten sich Vögel in den Baumkronen einnisten. Wir mussten handeln.»**

Fabian Keller, Psychiatrie BL

Grünflächen zu opfern», sagt Burkhardt. Doch Ulmann und Keller hätten auf eine entsprechende Anfrage bloss ausweichend geantwortet.

Gegenüber der bz nimmt Keller nun Stellung: «Die Fläche beim Feuerwehrmagazin wird zwar heute tatsächlich nicht stark genutzt, aber für diesen Standort haben wir gemäss unserem Masterplan bereits etwas anderes vor.» Das dortige Ambulatorium für Suchterkrankungen müsse mittelfristig erneuert und vergrössert werden. Schlicht falsch sei die



Am Röserenbach bei der Psychiatrie wurden im Lamagehege die Eichen bereits gefällt.

MARTIN TÖNGI

Information, wonach das Gebäude auf der anderen Seite der Gleise schlecht ausgelastet sei. «Das ist unser Haus D mit der Alterspsychiatrie, und es ist voll belegt», sagt Keller.

## Baubeginn noch in diesem Jahr

Er habe durchaus Verständnis dafür, dass die Anwohner sich für die Erhaltung der Grünflächen einsetzen und die Psychiatrie Baselland wolle eine gute Nachbarschaft. Doch: «Wir müssen auch schauen, dass wir überleben können und uns entsprechend rüsten.»

Dem Vorwurf der mangelnden Sorgfalt tritt Keller vehement entgegen. Bereits vor eineinhalb Jahren habe man mit einem detaillierten Konzept zur Kinder- und Jugendpsychiatrie begonnen und sich über ein halbes Jahr intensiv mit der Standortfrage befasst. «Kein anderer Platz konnte unsere Auflagen ähnlich gut erfüllen.» Dafür nimmt die PBL auch in Kauf, rund eine halbe Million Franken alleine in die Hangsicherung zu investieren. Keller: «Das würden wir nicht machen, könnten wir auch woanders bauen.»

Die Lage sei ideal, weil die KJP zwingend eine komplett von der Erwachsenenpsychiatrie getrennte Zufahrt benötige, um die Anonymität der Jugendlichen zu schützen. Dies



geschehe über die Goldbrunnenstrasse. Als eine Art Schutzwall würden zudem die Bäume, der Bach und die höher liegenden Gebäude fungieren. Auch das hastige Fällen der vier Eichen erklärt Keller: «Ab März könnten Vögel beginnen, sich in den Baumkronen einzunisten, deshalb mussten wir jetzt handeln.»

Diese Erklärungen kann Ernst Burkhardt nachvollziehen, doch seine Skepsis kann er nicht ganz ablegen. Dies auch, weil die Familie Burkhardt bereits vor zwei Jahren mit der PBL stritt, als diese den Parkplatz vergrösserte. «Ich zweifle, dass das Projekt noch dieses Jahr bewilligt wird,

also hätte man mit dem Fällen auch noch warten können.» «Natürlich können wir Verzögerungen nie ganz ausschliessen, aber wir haben mit der Stadt Liestal bereits abgeklärt, dass wir alle gesetzlichen Vorschriften einhalten», sagt Keller.

Ziel ist, noch dieses Jahr mit dem acht Millionen Franken teuren Neubau zu beginnen. Der internationale Projektwettbewerb sei abgeschlossen, die Sieger werden Ende März präsentiert. Keller verrät nur so viel: «Der Bau erfüllt den Minergie-P-Standard, wir bauen also durchaus nachhaltig. Das sollte auch die Burkhardts freuen.»

## Nachrichten

### Arlesheim Buser weibelt für einen neuen Tunnel

Der Gemeinderat Arlesheim hat den Gemeinderat von Reinach zu einem Austausch eingeladen. Als Gastreferent sprach Christoph Buser von der Wirtschaftskammer Baselland. Er stellte eine Studie vor, welche die Situation der regionalen Verkehrsprobleme in der Metropolitanregion Basel näher beleuchtet. Diese umfasste verschiedene Massnahmen, vorwiegend im Bereich des Strassenverkehrs: Unter anderem wurde die Möglichkeit eines Tunnels zwischen Arlesheim und Frenkendorf aufgezeigt. Beim anschliessenden Abendessen konnten gemeinsame Themen vertieft werden, wie die Gemeinde gestern mitteilte. (BZ)

### Angefahren Betagter streift drei Fussgänger

In Reinach sind am Montag drei Fussgänger von einem Auto angefahren worden. Zwei von ihnen – ein 40-jähriger Mann und sein 41-jähriger Begleiter – wurden verletzt und mussten ins Spital gebracht werden. Der 79-jährige Autolenker sei von der Sonne geblendet worden, teilte die Polizei mit. Der betagte Fahrer sowie der dritte Fussgänger blieben unverletzt. (SDA)

### Bottmingen Spesen für Zivilschutzchef gestrichen

Der Gemeinderat Bottmingen hat eine Teilrevision des aus dem Jahr 2000 stammenden Reglements über die Entschädigung der Mitglieder von Behörden, Kommissionen und übrigen Organen (BER) beschlossen: Vor allem soll die im BER statuierte Altersgrenze aufgehoben werden. Weiter muss laut der Gemeindemitteilung die Pauschalentschädigung für das Präsidium des Musikschulrats definiert und die Pauschalentschädigung für den Chef Zivilschutz gestrichen werden. Die Vernehmlassung zu dieser Revision läuft bis Ende April. (BZ)

### Rega-Einsatz Heftige Kollision bei Hersberg

Am Dienstag kurz nach 14.30 Uhr sind auf der Verbindungsstrasse zwischen Hersberg und der Windentalerhöhe zwei Personenwagen heftig frontal zusammengestoßen. Gemäss Angaben der Baselbieter Polizei war der von Hersberg kommende Lenker auf die Gegenfahrbahn geraten. Weshalb, ist bisher unklar. Der Lenker im korrekt fahrenden Auto erlitt derart schwere Verletzungen, dass er mit einem Helikopter der Rega in ein Spital geflogen werden musste. Der Unfallverursacher wurde ebenfalls zur Kontrolle in ein Spital gebracht. Die Strasse musste bis 16.45 Uhr gesperrt werden. (BZ)

# Kanton ärgert sich grün und blau über Feldreben-Aktivistinnen

**Deponiesanierung** An der Informationsveranstaltung der IG Feldreben wurden laut Kanton Falschaussagen verbreitet.

«Es sind immer dieselben Falschaussagen», schimpft Rolf Wirz, der Sprecher der Baselbieter Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGD). Nach der Berichterstattung der lokalen Medien über eine Informationsveranstaltung der IG Feldreben in Muttenz (bz von gestern) sah sich die VGD dazu veranlasst, gestern Vormittag eine «Gegendarstellung» zu verschicken. Im ersten Punkt hält

der Kanton fest: «Der Vergleich mit den Deponien Kolliken, Bonfol, Roemisloch und Le Letten ist falsch, weil es sich bei diesen Deponien um reine Chemiemülldeponien handelt. Feldreben ist vom Bundesamt für Umwelt klassiert als eine Siedlungsabfalldeponie mit einem Anteil von schätzungsweise ein bis zwei Prozent chemischen Abfällen.»

Im zweiten Punkt bemängelt Wirz in seiner Entgegnung: «Es trifft nicht zu, dass bei der Sanierung nur neun Stoffe berücksichtigt werden. Im Rahmen der Untersuchung der Deponie Feldreben wurden seit 2001 zahlreiche Stoffe gemessen, identifiziert

und vom Umweltamt des Kantons Basel-Landschaft gemäss der Altlastenverordnung des Bundes beurteilt. Für die Beurteilung der Umweltgefährdung einer Deponie ist allerdings nicht die Zahl der gefundenen Stoffe massgebend, sondern die Gefährlichkeit und Konzentration einzelner Stoffe, welche stellvertretend für die Gesamtheit der Kontamination als Beurteilungskriterium herangezogen werden. Der Kanton Basel-Landschaft hat deshalb, zusätzlich zu den in der Altlastenverordnung explizit aufgelisteten Stoffen, die bei der Deponie Feldreben identifizierbaren und toxikologisch relevanten Stoffe beurteilt

und bei neun Stoffen eine Überschreitung der Sanierungsgrenzwerte festgestellt. Diese Werte waren massgebend für die Festlegung der Sanierungsziele durch das Amt für Umweltschutz und Energie und dienen als Massstab für die Beurteilung, ob die Sanierung erfolgreich ist. Die Effizienz der Grundwasserbehandlung wird aber periodisch auch mittels einer umfangreichen Einzelstoffanalytik überprüft, welche über diese neun Leitsubstanzen hinausgeht. Im Aushubperimeter wird ausserdem das ganze Deponiematerial ausgehoben und somit werden dort sämtliche Schadstoffe entfernt. Das Bun-

desamt für Umwelt hat das Vorgehen und die Beurteilung des Kantons als gut und richtig beurteilt.»

Hintergrund des jüngsten Schlagabtauschs ist die alte Frage, ob das Gelände der ehemaligen Deponie Feldreben auf dem Muttenzer Polyfeld total- oder nur teilsaniert werden soll. Die Kritiker der IG Feldreben fordern vehement den Totalausbau, was Kanton und Industrie als unverhältnismässig und zu teuer ablehnen. Dass auch dieser jüngste Zwist nur mit den stets gleichlautenden Argumenten ausgefochten wird, beweist, wie verhärtet die Fronten zwischen den Parteien sind. (BOS)